№ 5871. Dienstag, 18. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (**Ketterhagergasse No. 4**) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Paris, 18. Jan. Der gestrige Abend ist ohne jede erhebliche Ruhestörung verlaufen. Verschiedene Demonstrationen ohne Bedeutung fanden statt; vor dem Palais Bourbon und dem Redactionsgebäude der „Marseillaise" mußte die Polizei mehrmals das Trottoir säubern, was ohne jeden Widerstand geschah. Cavallerie-Patrouillen durchzogen die Boulevards, fanden jedoch nirgends Veranlassung einzuschreiten.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, 17. Jan. In der zweiten Kammer kam heute das Stiftungsgesetz zur Berathung. Der Abg. Roßhirt (ultramontan) beantragte, daß die Kammer nicht in die Berathung des Gesetzes eintreten möge und da dieser Antrag nicht in Betracht genommen wurde, verließ die (aus 5 Abgg. bestehende) clericale Partei protestirend den Saal. Auf der Tribüne herrschte große Aufregung, so daß der Präsident mit Räumung derselben drohte. Die Berathung wurde fortgesetzt.

Flensburg, 17. Jan. Bei der heutigen Ersatzwahl zum Landtage im 3. schleswig-holstein'schen Wahlbezirke wurde der hiesige Gymnasiallehrer Dr. Wallichs mit 91 St. zum Abgeordneten gewählt. (N. T.)

Wien, 17. Jan. Feldmarschall Freiherr von Heß ist bedenklich erkrankt, und hat bereits die Sterbesacramente empfangen.

New-York, 16. Jan. Das Repräsentantenhaus hat die **Bill behufs der abermaligen Wiederzulassung Virginiens zur Vertretung im Congreß mit 149 gegen 49 St. angenommen.** (W. T.)

48. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 17. Jan.

Abg. Duncker, unterstützt von den Mitgliedern der Fortschrittspartei, richtet an die Staatsregierung folgende Interpellation, welche der Minister des Innern sofort beantworten zu wollen erklärt: 1) Ist es begründet, daß den feiernden Bergleuten im Waldenburger Kreise, welche auswärtige Arbeitsstellen, z. B. in Oesterreichisch-Schlesien und Baden, aufsuchen wollen, die Auslandspässe verweigert oder nur gegen Hinterlegung von Caution ertheilt werden? — 2) Hat sie Kenntniß genommen von den mehrfach bei Gelegenheit der Arbeitseinstellung der Bergarbeiter vorgekommenen Verletzungen des Versammlungsrechtes durch die dortigen Localbehörden? — 3) Hat sie Maßregeln ergriffen, um dem gegenüber die gesetzliche Freiheit zu Versammlungen für die dortigen Bergarbeiter wieder herzustellen? — Abg. Duncker: Das offene Eintreten der Regierung für die Forderungen der Arbeitgeber, wonach die Arbeiter aus den Gewerkvereinen ausscheiden und sich verpflichten sollen, in Zukunft keinem ähnlichen Vereine beizutreten, war nicht geeignet, einen Ausgleich des traurigen Zwistes herbeizuführen. Der Strike dauert fort, die Nachricht, daß eine größere Anzahl von Arbeitern die Arbeit wieder aufgenommen, ist unrichtig. Redner geht nun auf die Entstehung des Gewerkvereins in Waldenburg ein. Etwa im Juli v. J. fand eine Versammlung der dortigen Bergarbeiter statt, welcher Dr. Max Hirsch beiwohnte (Aha! rechts.) Sehr schnell organisirte sich ein Gewerkverein und zwar selbstständig durch die Arbeiter selbst (Widerspruch rechts). Diesem Vereine trat sofort eine so ungewöhnliche Anzahl von Mitgliedern bei, wie sonst nirgendwo, ein Beweis, daß die Verhältnisse nicht so günstige gewesen sein müssen, wie sie jetzt vielfach von den Grubenbesitzern dargestellt werden. Aber mit dem Steigen der Mitgliederzahl wuchs auch die Unzufriedenheit der Grubenbesitzer über den Verein, gegen den sie, bevor er noch irgend welche bestimmte Forderungen gestellt hatte, offensiv vorgingen. Ein Beamter des Fürsten Pleß kündigte einem Arbeiter, weil er die Wahl zum Vorsitzenden eines Ortsvereins angenommen hatte. (Sehr richtig! rechts.) Auch wurden einer großen Anzahl von Mitgliedern die Wohnungen gekündigt. Die Arbeiter meinten Anfangs, daß bei den Grubenbesitzern eine irrthümliche Auffassung über den Zweck der Vereine obwalte; sie erklärten, daß sie gerne die Hand zum Frieden böten und etwa verlangte Statutenänderungen vorzunehmen bereit seien. Gerade hier von Berlin aus ist auch in diesem Sinne gewirkt worden. Dr. Hirsch begab sich noch einmal nach Waldenburg und verhandelte mit den Arbeitgebern; von Seiten jener Herren wurde ihm zugesagt, daß wenn einige der namentlich bezeichneten Bestimmungen geändert würden, dann auch von Seiten der Grubenbesitzer nichts mehr gegen die Existenz des Vereins selber eingewendet und auch die Beschwerden der Arbeiter abgestellt werden würden. In Folge dessen wurden in einer Generalversammlung die Statutenänderungen genehmigt. Damit glaubten sie alles gethan zu haben, was man von ihnen verlangen konnte. Aber ihre Erwartung schlug vollständig fehl. Es erfolgte keine Zurücknahme der gegen die Arbeiter verfügten Maßregeln, keine Einlösung der ihnen gemachten Versprechungen. Der Gewerkverein richtete daher an die Grubenbesitzer eine Denkschrift, in der er folgende Forderungen aufstellte: Anerkennung des Gewerkvereins, humane Behandlung der Arbeiter Seitens der Beamten, Ermäßigung der Arbeitszeit von 10 resp. 12 auf 8 Stunden, Feststellung der Normallöhne, endlich Zurücknahme der gegen die Arbeiter erfolgten Maßregeln. Die Denkschrift schließt mit der Bitte, man möge die Sache der Arbeiter als eine gerechte anerkennen und sie nicht als Rebellen und Aufhetzer ansehen. Es erfolgte auf die Denkschrift keine Antwort, weil die Grubenbesitzer es durchaus ablehnten, mit dem Gewerkverein als solchem zu verhandeln. (Sehr richtig! rechts.) Wie verhielt sich nun bei der jetzt erfolgenden Arbeitseinstellung die Staatsregierung? Den Arbeitern, welche Waldenburg verließen und auswärts Arbeit suchten, wurde auf den Königlichen Gruben überall die Arbeit verweigert. (Sehr gut! rechts.) Ist es wohl die Aufgabe der Regierung, in dieser Art einer Coalition der Arbeitgeber gegen die Arbeiter beizutreten? Ihre Aufgabe ist es, die Production der ihrer Verwaltung anvertrauten Staatswerke auf die höchste Stufe zu heben; es ist bekannt, daß es auf den Königlichen Gruben an Arbeitern mangelt und dennoch weist man die sich anbietenden Arbeiter zurück. Aber nicht nur als Arbeitgeber, sondern, was noch schlimmer ist, als Staatsgewalt hat die Regierung ihre Macht zu Gunsten der Arbeitgeber in die Wagschale gelegt. Es sind vielfach die Atteste der Ortspolizeibehörde, auf Grund deren Pässe ausgestellt werden, in einer großen Anzahl von Fällen ohne jedes Motiv verweigert worden. Der Polizeiverwalter Scheumann zu Reußendorf erlaubt sich auf die bezügliche Anzeige von einer anberaumten Versammlung, einfach zu verfügen: „Die auf morgen Abend 6 Uhr anberaumte Versammlung wird als zur Nachtzeit treffend, hierdurch untersagt." (Heiterkeit.) Und der Polizeiverwalter Krist auf Schloß Waldenburg schreibt in einem gleichen Falle höchst weise: „Die qu. Versammlung ist nicht genehmigt worden, weil dergleichen Versammlungen schon abgehalten und der Verein gegründet sein muß, ohne daß bis jetzt Statuten- und Mitgliederverzeichniß eingereicht worden sind." (Heiterkeit.) Wieder wo anders untersagt der Bürgermeister die Abhaltung einer Versammlung, weil in einer früheren Versammlung angeblich eine Rechtsverletzung vorgekommen sei. In vielen andern Fällen ist Aehnliches geschehen, damit ist für die Arbeiter das freie Vereinigungsrecht factisch suspendirt. Die wirthschaftliche Freiheit soll für Alle sein. Wenn Sie dieselbe nur bestimmten Gesellschaftsclassen zu Gute kommen lassen, wenn die Regierung in die ohnehin schon für die Arbeiter so schwierigen Verhältnisse das Gewicht ihrer Macht zu Gunsten der Arbeitgeber wirft, dann muß allerdings in den Arbeitern das Gefühl entstehen, jene Freiheit sei für sie nichts als eine Vorspiegelung, damit sie um so rücksichtsloser von der Capitalmacht ausgebeutet werden können. Schon 1865 waren die Waldenburger Verhältnisse Gegenstand der Debatte in diesem Hause. Damals handelte es sich darum, ein Mitglied der liberalen Majorität dieses Hauses, den inzwischen verstorbenen Abg. Reichenheim, in der öffentlichen Meinung des Landes zu discreditiren; damals führte man die Deputation der Weber bis zu dem Könige, man zeigte ihren Beschwerden die vorzüglichste Theilnahme, denn es galt ja damit der etwas unbequemen Majorität dieses Hauses einen Hieb zu versetzen. Heute nimmt die Regierung die umgekehrte Stellung ein, heute sind alle Beschwerden der Arbeiter ungerechtfertigt, heute steckt hinter denselben nur die Fortschrittspartei. (Sehr richtig! rechts.) Graf Bismarck sagte damals, die Könige von Preußen seien Könige der Armen und sie seien es nicht gewohnt, die Klagen der Armuth als ein Spiel zu behandeln, wie es vielleicht den Wohlhabenden erwünscht sein möge. Ich finde nicht, daß die K. Regierung diesem Programm treu geblieben ist. Sie spielt mit der socialen Frage, sie benutzt die Arbeiter, wenn es ihr paßt, um eine Partei anzuschwärzen, sie findet aber ihre Klagen ganz ungerechtfertigt, wenn sie meint, dahinter stecke die Fortschrittspartei. Und das ist ein gefährliches Spiel! (Lebh. Beifall links, Zischen rechts). (Während dieser Rede ist der Kronprinz in der Hofloge eingetreten.)

Minister Graf Eulenburg: Es sind dort 40 Pässe bisher ertheilt worden, Verweigerungen haben nur bei Minorennen stattgefunden und wo die ortspolizeilichen Atteste nicht in Ordnung waren. Ob diese verweigert sind, kann ich nicht wissen, die Interpellation richtet sich nur auf die Verweigerung von Pässen. In den beiden angeführten Fällen, wo die Abhaltung der Versammlungen verboten war, ist Remedur eingetreten und die Versammlungen haben später stattgefunden. (Heiterkeit rechts.) Von 200 Versammlungen, die

Zweihundertjähriger Streit um eine Erbschaft.

Im Elsaß lebt eine Frau Cotton, die von der französischen Staatskasse die Kleinigkeit von vierzig Millionen fordert. Sie behauptet, die Erbin von Jean Thiéry zu sein, der vor zweihundert Jahren eines seligen Todes verstorben. Das ist nun leicht zu sagen, aber schwer zu beweisen. Viele schon haben die Ansprüche auf die reiche Erbschaft Thiéry's erhoben, zahlreiche Prozesse sind noch in den zwanziger und dreißiger Jahren darum geführt worden; aber keiner von allen Erblustigen konnte seine Abstammung aus Thiéry's Familie genügend beweisen. Frau Cotton meint aber sie sei dazu im Stande, und sie hat den berühmten Advocaten Lachaud für die Führung ihrer Sache gewonnen.

Die Geschichte dieser Erbschaft ist ein wahrer Roman.

Jean Thiéry's Vater war ein armer Schuhmacher in der Stadt Chateau-Thierry. Jean hatte keine Freude an Pech und Leder, und eines Morgens war er aus der väterlichen Werkstatt verschwunden. Man zählte damals 1594, und Jean war erst vierzehn Jahre alt. Ob er sich durch Frankreich und Oberitalien durchgebettelt hat, weiß man nicht; es ist wahrscheinlich. Nach zwei Jahren finden wir ihn wieder als Hausknecht in der Herberge zum Thurm in der Stadt Brescia. Dort war zufällig ein reicher griechischer Handelsherr eingekehrt, der Schiffe zur See gehen hatte, und sie meist selber führte. Es war dies in jenen Zeiten bräuchlich. Der Mann hieß Athanasius Tipaldi. Der junge Diener gefiel dem reichen Herrn; dieser machte ihm den Vorschlag, ihn auf seinen Reisen mitzunehmen. Jean war's zufrieden, und von diesem Augenblick an verließ er den alten Griechen nicht mehr. Tipaldi hatte weder Weib noch Kind noch Verwandte. Er faßte große Neigung zu seinem Diener, und dieser zeigte sich solcher Freundschaft würdig; er leistete seinem Herrn große Dienste; bei einem Schiffbruch rettete er ihm das Leben. Kein Wunder, daß der alte Hagestolz ihn zu seinem Erben einsetzte. Das Testament ist noch vorhanden, wie es von dem Notar Santo-Mida zu Korfu, dem Geburtsort Tipaldis, aufgesetzt wurde. In diesem Testament erklärt Tipaldi, daß er Jean Thiéry in der Herberge zum Thurm in Brescia gefunden, und daß er ihn wegen dessen Treue und Dienstleistungen zum Sohn angenommen. Er bemerkt, daß er 800,000 Thaler seit dem Jahre 1624 in der Zecca zu Venedig (Zecca ist Münzhaus, daher die Goldmünze Zechina) liegen habe, wovon ihm die Zinsen bezahlt würden; daß er drei neugebaute Häuser in der Stadt Korfu besitze; daß er 50,000 Louisd'or auf dem Stadthause zu Paris angelegt habe. Das übrige Vermögen ist nicht besonders aufgeführt, aber die erwähnten Beträge allein schon würden nach heutigem Geldwerth viele Millionen ausmachen. Als Tipaldi nach einigen Jahren starb, wurde Thiéry ohne Schwierigkeit in die Erbschaft eingesetzt. Er trieb noch eine Zeit lang den Seehandel, vermehrte sein Vermögen bedeutend, und ließ sich 1654, als er 75 Jahre alt war, in Venedig nieder. Bevor er dahin ging, machte er ebenfalls sein Testament in Korfu; es geschah dies am 10. Febr. 1654, in der nämlichen Notariatsstube, wo der letzte Wille seines Pflegevaters errichtet worden. Er setzte seine Brüder und Schwestern, und in deren Ermangelung seine väterlichen Oheime, sowie deren Nachkommen zu Erben ein.

Diese Nachkommen sind es, die Thiéry's Millionen jetzt verlangen. Die beiden Testamente Tipaldi's und Thiéry's sind noch in der Urschrift vorhanden; die Erben müssen nur ihre Abstammung beweisen. Was die Erbschaft selbst betrifft, so ist sie durch zahlreiche Urkunden anerkannt.

Seiner Zeit war Bonaparte um ihr Vorhandensein genau unterrichtet. Am 11. Floréal des Jahres V. der Republik (1. Mai 1797) schrieb er an das Directorium: „Der Senat von Venedig hat mir eine Deputation zugesendet. Sie fragte mich, was ich verlange; ich sagte, man solle die Jean Thiéry'sche Erbschaft in meine Hände übergeben, die auf zwanzig Millionen geschätzt wird." Am 16. Mai 1797 besetzten die Franzosen die Stadt Venedig und aus einem späteren Briefe des Generals Bonaparte an Berthier, vom 11. Januar 1798, ersieht man, daß alle in der Zecca hinterlegten Werthe, darunter auch Tipaldi's Millionen, im Namen Frankreichs weggenommen wurden. Dieser Umstand erklärt es, daß Thiéry's Erben die Herausgabe seines Nachlasses gegenwärtig von der franz. Staatskasse fordern.

Eine so ungewöhnlich reiche Erbschaft hat natürlich nicht erst jetzt, sondern auch schon in früheren Zeiten die Augen habsüchtiger Leute auf sich gezogen. Es hatte nämlich lange Zeit gedauert, bis die Anverwandten Thiéry's etwas von dem ihnen zugedachten Glück in Erfahrung brachten. Thiéry hatte, wie wir gesehen, sein Testament in Korfu errichtet, und er war dabei einem Wunsche seines Pflegevaters Tipaldi gefolgt, der in seiner letztwilligen Verfügung ausdrücklich gesagt hatte: „Ich ermahne meinen einzigen Erben Jean Thiéry, sein Testament niemals in einer auf dem Festland gelegenen Stadt zu errichten, damit niemand erfahre, was er zu bekommen hat und er weder von Verwandten noch von Anderen belästigt werde." Diese Absicht wurde nur zu gut erreicht und Thiéry's Erben erfuhren in der That nicht, was ihnen zugedacht war, noch überhaupt, daß für sie eine Erbschaft in den venezianischen Staaten herrenlos dalag.

Allein andere Personen erfuhren es um so besser. Dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris war die Sache von dem Senator Mora zu Venedig, dem Testamentsvollstrecker Thiéry's amtlich mitgetheilt worden, und drei Ministerialbeamte, Burgeoin, Ruelle und Censier, in deren Händen Mora's Anfrage nach den Erben gelangt war, verabredeten sich die Erbschaft in ihren Besitz zu bringen. Sie ließen in einer nah bei Château-Thierry gelegenen Stadt ein gefälschtes Protocoll aufnehmen, das den Beweis liefern sollte, daß Jean Thiéry keine Erben hinterlassen habe. Sodann schmiedeten sie andere, in der That sehr gut abgefaßte Urkunden, welche darthaten, daß die Hinterlassenschaft, bei dem Mangel an Erben, dem König anheimgefallen sei, und sie krönten ihr Werk durch die Fertigkeit eines falschen Erlasses des Königs Ludwig XIV., das ihnen die gesammte Erbschaft als Schenkung zuwandte. Nichts fehlte an den Urkunden; sie waren gehörig unterschrieben, mit Gegenzeichnung versehen, beglaubigt, und das große Kanzleisiegel hing daran. Mit diesen Pergamenten gingen die drei Fälscher nach Venedig, knüpften so schnell als möglich Unterhandlungen mit der Republik an und schlossen einen Vertrag ab, worin sie sich gegen Zahlung von 1,240,000 Livres auf den ganzen großen Rest der Erbschaft zu verzichten bereit erklärten. Diese Summe mag heutzutage einen Werth von 7—9 Mill. Fr. darstellen.

Der Republik Venedig ging es damals wie heutzutage vielen Monarchien, sie hatte wenig Geld in der Kasse. Unsere drei Biedermänner ließen aber mit sich reden, sie begnügten sich fürs erste mit den Zinsen und mit Abschlagszahlungen. So erhielten sie in den Jahren 1679 bis 1686 mehr als 300,000 Livres. So war es in jenen guten Zeiten. Damals konnten drei Fälscher in einer Stadt wie Venedig, dem Sammelpunkte zahlreicher Fremden, während voller acht Jahre eine solche Rolle spielen, ohne daß es der Regierung nur ein einziges Mal in den Sinn kam, wegen einer so großartigen Schenkung eine Anfrage nach Paris zu richten. Nur der Zufall machte der Fortführung des betrügerischen Unternehmens ein Ende. Ein Seeoffizier, Guyot de Bertamont, hatte auf seinen Reisen von der großen Erbschaft gehört; und da er glaubte, seine Frau sei eine nahe Verwandte von Jean Thiéry, hielt er es der Mühe werth die Sache näher zu untersuchen. Er begab sich nach Venedig, und erschien am 22. Juli 1686 vor den dortigen Behörden, um über die Verhältnisse der Erbschaft Auskunft zu erhalten. Natürlich, daß die drei Fälscher auf der Stelle die Flucht ergriffen.

Jetzt kam man bald dahinter, daß die Königliche Schen-

dort stattgefunden, sind 3 aufgelöst wegen Aufreizung zur Begehung ungesetzlicher Handlungen. Die Vereinsfreiheit ist also dort nie gestört worden und darf deshalb nicht erst wieder hergestellt werden. Die Regierung wird die Coalitionsfreiheit achten, aber zugleich mit fester Hand Ordnung und Sicherheit des Ganzen schützen. (Bravo rechts.) — Abg. Lent: Es ist nicht wohl gethan, diese Frage zu einer politischen zu machen, denn alle politischen Parteien haben das Bestreben, die Interessen der Arbeiter zu fördern. Die Waldenburger Grubenbesitzer haben ihre Arbeiter stets gut behandelt und ihre gerechten Forderungen erfüllt. Die Lage derselben ist nicht so, daß sie erklären müßten: So geht es nicht weiter. Zur Wohnungskündigung waren die Arbeitgeber nicht nur formell, sondern auch moralisch berechtigt; denn sie sagten ganz richtig: Wir werden den Leuten kein Unterkommen geben, die bei uns nicht mehr arbeiten wollen. Auch daß sie die Verhandlungen mit dem Gewerkverein zurückgewiesen ist natürlich, denn jeder Besitzer kann doch nur mit den Arbeitern verhandeln, die in seiner Grube arbeiten. Die Schnelligkeit, mit der der Gewerkverein entstanden, ist nicht ein Beweis von der Größe des Mißstandes, sondern nur das Resultat übereilten Handelns. Die feiernden Bergleute in Waldenburg zeigen übrigens ein musterhaftes Betragen. An ihre Hingebung und ihren Muth knüpfe ich die Hoffnung, daß ihnen die Einsicht kommen wird, daß es nicht wohl gethan ist, bei dieser Frage die politischen Leidenschaften zu entfesseln und Vorwürfe zu erheben, die wir seit lange nicht mehr hörten. (Beifall rechts.) — Abg. Schulze (Berlin): Auch bei dieser Frage bestätigt sich der alte Satz, daß, so oft eine große Bewegung entsteht, sich immer Leute finden, die den Zusammenhang derselben mit der Culturentwickelung bestreiten, einzelne Personen oder eine Partei vorschieben und dann meinen, die Sache sei gemacht. Sie kennen das Kleblatt, welches immer vorgeschoben ist: die Literaten, die Juden und die Polen. An die Stelle der Polen setzt man jetzt die Fortschrittspartei, einige setzen dafür auch die Postschreiber. (Heiterkeit.) Von dem Augenblick an, wo die Grubenbesitzer den Austritt der Arbeiter aus dem Gewerkverein als Vorbedingung zum Ausgleich forderten, sind sie aus dem Rahmen ihrer localen wirthschaftlichen Interessen herausgetreten und von da na ist die Sache eine politische geworden. Die Klugheit werden Sie uns doch zutrauen, daß wir uns nicht auf die Regelung von Strikes einlassen (Oho! rechts), wir sind eingetreten für die Waldenburger, weil man ihnen Rechte, die wir mit vieler Mühe für alle Bevölkerungsklassen durchgesetzt haben, nehmen will. Da einzugreifen, halten wir einfach für politische Ehrlichkeit. Die Grubenbesitzer haben mit ihrer Forderung, daß die Bergleute auf den Gewerkverein verzichten sollen, das freie Vereinsrecht verletzt. Sie behaupten: Wir können diese Verzichtleistnng fordern. Freilich! Criminell ist solche Forderung nicht verboten, aber sie ist unsittlich. (Widerspruch rechts.) Das freie Vereinsrecht ist ein Grundrecht, das ein Bedürfniß der menschlichen Natur ist und das am wenigsten einer Bevölkerungsklasse verkümmert werden darf, die desselben mehr als jede andere bedarf. Die Forderung ist aber auch unpolitisch. Es ist ein Verkennen der wahren Interessen der Arbeitgeber, wenn sie die Arbeiter durch Entziehung des freien Vereinigungsrechts auf eine niedrige Stellung herabdrücken. Nur auf dem Boden voller Rechtsgleichheit ist der Conflict der wirthschaftlichen Interessen auszugleichen und es ist gehässig, wenn eine Klasse der Bevölkerung ihre sociale Stellung mißbraucht, um eine andere an der Ausübung eines Rechts, das durch das Gesetz allen Klassen gleich zugemessen ist, zu verhindern. (Beifall links.) Für die Coalitionsfreiheit haben alle Parteien, selbst die conservative, gerungen, wir glaubten daher auch, daß sie alle für dieselbe eintreten würden, sobald sie verletzt würde. Wir haben uns getäuscht. Die Organe der Regierung und der Socialdemokratie traten fest verbunden den Waldenburgern gegenüber, sie drucken gegenseitig ihre Artikel ab. Diese Bundesgenossenschaft sollte aber unsern Freunden auf der liberalen Seite des Hauses doch einiges Bedenken erregen! (Beifall links.) — Abg. Achenbach: Ich will die Fortschrittspartei nicht mit der strikenden Partei vollständig identifiziren; daß beide aber fast identisch sind, zeigt der Beschluß des Generalraths der Gewerkvereine in Berlin: „die Fortschrittspartei ist verpflichtet, für die Waldenburger Bergleute, von denen sie bei den Wahlen immer unterstützt ist, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten u. s. w." Bald darauf erschien denn auch der bekannte Aufruf der Fortschrittspartei. Man spricht von Selbsthilfe, aber die öffentlichen Blätter fordern zur Mildthätigkeit auf — ist das Selbsthilfe? Die Arbeiter sind durch den Gewerkverein ruinirt, eine günstige Stellung haben sie aufgeben und den Wanderstab in die Hand nehmen müssen, um sich unter ungünstigen Bedingungen Arbeit zu suchen. Ist es da nicht gerechtfertigt, wenn man sie zum Austritt aus solchem Verein veranlaßt? In England, wo übrigens die Gewerkvereine auch nicht vortheilhaft gewirkt, sind sie aus den Arbeitern selbst hervorgegangen; hier sind sie den Arbeitern von oben durch Agitationen octroyirt. Das ist das Gegentheil von Selbstverwaltung und Selbsthilfe. Die Arbeiterfrage kann nur gelöst werden, wenn wir die Arbeiter nicht von den andern Klassen trennen, sondern sie als Theil des Ganzen ansehen, wenn wir in ihnen die Ueberzeugung wach rufen, daß das Interesse des Arbeitgebers auch das ihrige ist. (Beifall rechts.) — Abg. Löwe constatirt, daß seine Partei erst in diese Frage eingetreten, als die Regierung einseitig für die Arbeitgeber Partei nehmend dazwischen getreten sei. In solchem Falle für die des Staatsschutzes beraubten Arbeiter einzutreten, sollte Sache aller Parteien sein. — Abg. Webski nimmt die Waldenburger Arbeitgeber in Schutz und kritisirt das Statut der Gewerkvereine. — Abg. Duncker ist von der Antwort des Ministers nicht befriedigt und bedauert, daß nicht versprochen sei, den Localbehörden eine strengere Einhaltung der gesetzlichen Schranken einzuschärfen. Redner geht sodann auf die gegen die Organisation der Gewerkvereine erhobenen Bedenken ein und widerspricht namentlich der Behauptung, als seien dieselben nur zur Durchführung von Strikes ins Leben gerufen. Die Agitation für die Gründung von Kranken- und Invalidenkassen zeige, daß die Gewerkvereine andere, sehr ernste Aufgaben im Auge haben und mit Beharrlichkeit verfolgen. Man spreche von fremden Elementen, die durch die Organisation in die Verhältnisse der Arbeiter hineingezogen würden und die von der Centralstelle aus die Arbeits-Einstellungen decretiren. Ein Blick in die Statuten lehre das Gegentheil; ein Strike könne niemals von dem Centralrath befohlen werden, sondern dieser habe nur zu beschließen, ob eine local entstandene Arbeitseinstellung bei längerer Dauer aus der Centralkasse zu unterstützen sei oder nicht. — Abg. Solger: Daß durch die Organisation der Gewerkvereine fremde, außerhalb der betreffenden Kreise stehende Elemente in das Verhätniß von Arbeitgeber und Arbeiter hereingezogen werden, ist unbestreitbar; es geht dies schon daraus hervor, daß den an der Spitze stehenden Herren Duncker und Hirsch die Entscheidung zusteht über die radicalste Waffe in den Händen der Arbeiter, über die Arbeitseinstellungen. Sie mögen bei ihrer Einmischung die beste Absicht gehabt haben, aber sie haben mit ihren Experimenten eine ganze Bevölkerung ins Elend gestürzt, ohne etwas anderes als ein Fiasco zu erreichen. — Abg. Schulze: Selbst wenn die gegenwärtige Arbeitseinstellung resultatlos verläuft, wird die Gewerkvereinsbewegung fortdauern; es ist dies die nothwendige Folge des Druckes, den das Capital auf den Arbeiter ausübt, und dem gegenüber der Arbeiter zur Bildung dieser Rechtsschutzvereine gedrängt wird. Selbst die Gesetzgebung vermag gegen diesen Drang Nichts, das beweist das Beispiel von England, wo man nichts erreicht hat, als dieses Vereinswesen in das Dunkle und Illegale hineinzudrängen. Darum ist auch die Forderung der Arbeitgeber nach Beseitigung des Gewerkvereins vollkommen unberechtigt und ich bin überzeugt, sie würden das Verlangen, das einen Ausgleich so wesentlich erschwert, nicht aufgestellt haben, wenn sie sich der Tragweite desselben vollkommen bewußt gewesen wären. Abg. Hammacher sieht in den Gewerkvereinen nur die Tendenz, einen permanenten Kampf zwischen Arbeit und Kapital zu etabliren. In England haben die Gewerkvereine einen verderblichen Einfluß auf die gesammte Industrie ausgeübt; bei uns würde die gleiche Wirkung nicht ausbleiben. Redner bittet dringend, jeder Unterstützung dieser Vereine im Interesse der Industrie die Mitwirkung zu versagen.

Das Haus wendet sich hierauf der Kreisordnung zu, um ohne Debatten von Belang die §§ 32—38 (Aufhebung der mit gewissen Grundstücken verbundenen Berechtigung und Verpflichtung zum Schulzenamt) in der Fassung der Vorlage anzunehmen. Nur in § 34 wird auf den Antrag des Abg. v. Hennig nicht die Bez.-Regierung, sondern der Kreisausschuß mit der Auseinandersetzung zwischen der Gemeinde und dem Besitzer des Schulzenguts, sowie mit der Prüfung und Bestätigung des Recesses betraut. In demselben Sinne wird § 38 amendirt. — Nächste Sitzung Dienstag.

✻ **Berlin**, 17. Jan. Der diplomatische Correspondent der „Köln. Ztg." meldet derselben aus zuverlässiger Quelle, daß der Erzherzog Karl Ludwig hier zum Besuche des Königl. Hofes am 23. eintreffen werde. Weitgehende politische Folgerungen werde man daran nicht knüpfen wollen, er könne aber als ein Zeichen der gegenwärtigen freundlicheren Beziehungen zwischen Wien und Berlin und demzufolge auch als ein Friedenssymptom angesehen werden. — Die hiesigen süddeutschen Gesandten werden neue Creditive bei dem Könige als Präsidenten des Nordbundes übergeben, um dem preußischen Verfahren zu entsprechen. Dieses Verfahren findet bei der-nationalen Partei entschiedene Mißbilligung. Die „BAC." weist darauf hin, daß es nach den Verhandlungen des Reichstags über den Etat der auswärtigen Angelegenheiten eine besondere diplomatische Vertretung Preußens außerhalb des Bundes nicht geben darf. Wenn jetzt die Ueberweisung besonderer Creditive für die preußischen Gesandten bei den Nordd. Höfen beliebt worden seien, so dürfe daraus nicht der Schluß gezogen werden, daß es noch immer als preußische Botschafter, Gesandte, Geschäftsträger fungirende Agenten außerhalb des Bundes giebt. Es wird sich dies jedenfalls auch dadurch dokumentiren, daß in Zukunft neu ernannte Vertreter außerhalb des Bundes einfach als Vertreter des Nordd. Bundes beglaubigt werden und die bisherige Form der doppelten Beglaubigung, die allerdings bis zum 1. Januar 1870 statthaft war, in Wegfall kommt.

— Als Nachfolger des an der Gehirnerweichung verstorbenen Cabinetsraths v. Mühler nennt man den Geh. Finanzrath v. Willmowski. Geh. Rath Wehrmann, den man für diese Stelle rielfach gewünscht hatte, soll im Staatsministerium unentbehrlich sein. Das traurige Schicksal des Hrn. v. Mühler erinnert an das des Hrn. v. Niebuhr, der von demselben Uebel heimgesucht wurde und daran starb. Diese wichtige Stelle scheint etwas Verhängnißvolles für ihre Inhaber in sich zu tragen.

— Zum zweiten Male ist der Abg. v. Hennig in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend von einem Schlaganfall betroffen worden, doch sind auch dieses Mal die directen Folgen — Schwinden des Bewußtseins, Lähmung der Glieder — ziemlich rasch vollkommen wieder verschwunden Sein College Dr. Löwe, der sein Arzt ist, widmet ihm die größtmögliche Sorgfalt und hofft ihn wieder herzustellen.

Kiel, 17. Jan. Die Corvette „Hertha" ist am 30. December v. J. von Suez in Aden angekommen und beabsichtigte, am 5. d. Mts. die Reise nach Port de Galle fortzusetzen.

Oesterreich. Wien, 17. Jan. Dr. Berger hat sein Mandat zum Reichsrath niedergelegt.

Frankreich. * Paris, 15 Jan. Es soll in der That innerhalb des Ministeriums eine Meinungsverschiedenheit über den Antrag auf Verfolgung Rocheforts bestanden haben. Die unabhängigen Journale, d. h. die große Majorität der Journale erklärt sich gegen dieselbe. Man fürchtet wohl nicht mit Unrecht, daß die Regierung, wenn sie einmal diesen Weg betreten, nicht mehr wird inne halten können. Auch das linke Centrum war gegen den Antrag, wie das Verhalten des Führers desselben, Estancelin, beweist. Thiers, der es gleichfalls für einen Fehler erklärt, daß man Rochefort vor das Gericht stellen will, glaubt jedoch, daß man, nachdem das Ministerium diesen Beschluß gefaßt, dasselbe dabei unterstützen müsse. — Rochefort soll in bedenklicher Weise herzleidend sein und die Aerzte hegen ernste Besorgnisse für ihn, falls er dem aufregungsreichen Leben nicht entsagt. — Die Familie Noir wird eine Civilklage gegen Peter Bonaparte auf Entschädigung anstrengen. — Die „Times" liefert einige Beispiele zur Characteristik des Prinzen Peter, aus denen hervorgeht, daß er nicht erst zum zweiten Mal Menschen getödtet. Joseph Cartwright hat der „Times" folgende Mittheilung über des Prinzen Ausweisung von Korfu übergeben: „Ich war zu jener Zeit als Beamter unserer Regierung in Korfu und kann für die Wahrheit meiner Angaben bürgen Der Prinz miethete in Korfu ein Boot, um an die albanische Küste zur Jagd zu fahren. Zwei Seeleute von der Insel, deren Aussagen ich nach der Begebenheit aufzunehmen hatte, führten das Boot. Bei der Landung an der albanischen Küste in Sajades versuchte ein Zollbeamter an Bord zu steigen, um sich zu vergewissern, woher das Boot kam — als der Prinz ihn, ohne gereizt zu sein, niederschoß. Dieser Palikare war ein ältlicher Mann, der Vater vieler Kinder. Das Boot kehrte ohne weiteren Aufenthalt nach Korfu zurück, der Prinz wurde angewiesen, die Insel zu verlassen, und die ionische Regierung zahlte der Familie des ermordeten Beamten eine ansehnliche Entschädigung". Ein anderes Eingesandt, dessen Verfasser von der „Times" mit vollstem Vertrauen beehrt wird, erzählt: „Als ich vor 25 Jahren in Brüssel war, hielt der Prinz sich in den Ardennen auf und gerieth dort wegen Wilddieberei mit einigen Forsthütern in Streit. Einer von den letzteren wurde entweder getödtet oder schwer verwundet; welches von beiden, weiß ich nicht mehr genau". Die menschliche Gesellschaft kann sich nur Glück wünschen, wenn Schloß und Riegel einen so gefährlichen Character von ihr trennen.

— 17. Jan. Aus der heutigen Debatte des Gesetzgebenden Körpers ist zur Ergänzung des Telegramms noch die Erklärung Rocheforts mitzutheilen; er sagte: Gewisse Attentate geben die Ermächtigung, alles heraus zu sagen; er wolle sich nicht vertheidigen und auch die Regierung nicht daran verhindern, mit ihren Ungeschicklichkeiten fortzufahren; denn die Fehler, welche das Kaiserreich begehe, kämen der Republik zu Gute.

Danzig, den 18 Januar.

* Wie uns mitgetheilt wird, ist hier in den letzten Wochen wieder der Fall vorgekommen, daß ein grüner baumwollener Stoff zu Damenkleidern in einem hiesigen Geschäft gekauft ist, welcher sich bei der chemischen Analyse als stark arsenikhaltig erwiesen hat. Eine der Damen, welche ein aus diesem Stoffe gefertigtes Kleid mehrere Male getragen, ist, wie man annimmt, in Folge der Wirkung der arsenikhaltigen Farbe des Kleides nicht unerheblich erkrankt. Es ist in hohem Grade zu bedauern, daß sich dergleichen Fälle trotz aller eindringlichen öffentlichen Warnungen immer noch wiederholen. Wir geben gerne zu, daß die Verkäufer es nicht wissen, daß solche von ihnen verkauften Stoffe Arsenik enthalten; aber es ist doch eine nicht zu entschuldigende Fahrlässigkeit, daß sie dieselben nicht vor dem Verkauf chemisch untersuchen lassen. Die mit arsenikhaltigen Farben getränkten Stoffe sind schon äußerlich erkennbar. Je gefährlicher das Tragen solcher Stoffe ist, um so mehr haben die Verkäufer die unerläßliche Verpflichtung sich darüber Sicherheit zu verschaffen, ob die von ihnen gehaltenen grünen Kleiderstoffe Arsenik enthalten oder nicht. Es ist eine ganz unbegreifliche Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum, wenn sie dies versäumen. Das Publikum mag aber auch aus diesem Falle entnehmen, daß es sich nicht immer darauf verlassen kann, daß derartige grüne Stoffe, welche in den Läden verkauft werden, arsenikfrei sind. Es wird gut thun, sie entweder gar nicht zu kaufen, oder sie wenigstens vorher untersuchen zu lassen.

* [Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau] war nach einem Telegramm von dort am 16. Januar 6' 6", am 17. Jan. 6' 10".]

* Im Handwerkerverein gab gestern Hr. Dr. Scheppke einen recht instructiven Vortrag über den Kreislauf des Kohlenstoffs, seine Verbindung und seine Aufgaben im Haushalte der Natur. Darstellung und Eigenschaften der Kohlensäure wurden durch Experimente erläutert. — Am nächsten Montage wird Hr. Secretär Sielaff seinen Vortrag über die Entwickelung des deutschen Genossenschaftswesens fortsetzen.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 17. Januar.] Am Abend des 28. August v. J. befanden sich im Jägerschen Kruge zu Krakau der Fischer Johann Renk und die Eigenthümersöhne Julius Tell, Joh. Lade und Johann Rusch, sie unterhielten sich und verließen um 10 Uhr gemeinschaftlich das gedachte Lokal, um nach Hause zu gehen. Vor der Thür angekommen, sprang Rusch ohne jede Veranlassung auf Renk zu, gab ihm mit der Faust mehrere Schläge gegen den Kopf, daß er zu Boden stürzte, und demnächst mit dem Stiefelabsatze mehrere Stöße ins Gesicht und auf den Kopf, in Folge dessen Renk stark blutete und ohnmächtig wurde. Renk erwachte später aus der Ohnmacht und ging nach Hause, das Gesicht und besonders das linke Auge waren verschwollen; fünf Tage später wurde er in das Marienkrankenhaus geschafft und von dort nach zehn Wochen auf dem linken Auge blind, sonst aber vollständig gesund entlassen. Nach dem Gutachten des Dr. Boretius, welcher den Rusch vor seiner Aufnahme in das Krankenhaus besichtigt hatte, war das linke Auge stark verletzt und der Augapfel stark aus den Höhlen herausgetreten und nach seinem Gutachten ist das Sehvermögen auf dem linken Auge für die Dauer vollständig aufgehoben. Rusch machte den vergeblichen Versuch den

---

kung erdichtet und gefälscht war. Um künftigen Betrügereien vorzubeugen, legte der Generalprocurator am Pariser Parlament alsbald bei der Verwaltung der Thiéry'schen Erbschaft Opposition gegen jede Aushändigung derselben ein. Diese Opposition ist nie aufgehoben worden.

Indessen verbreitete sich allmälig die Kunde von den auf ihren Eigenthümer wartenden Millionen. Es standen Thiéry's auf in allen Provinzen Frankreichs, und jeder wollte der rechte Erbe sein. Wären die auftretenden Bewerber sämmtlich im Rechte gewesen, so müßte Jean Thiéry vierzig Brüder gehabt, und jeder müßte viele Dutzende von Nachkommen hinterlassen haben. Zu einer und derselben Zeit haben sich einmal 366 Klassen von Erben, mehr als tausend Personen, um die Hinterlassenschaft gestritten. Einige derselben erlangten sogar von den Gerichten günstige Entscheidungen; allein die venetianische Regierung war gewarnt, und sie verlangte von den Parteien den Nachweis einer so völlig festgestellten Abstammung, daß keiner ihn beizubringen im Stande war.

So schleppte sich die Geschichte bis 1782 hin. Damals ward eine Commission eingesetzt um die Rechte der aufgetretenen Parteien endgiltig zu beurtheilen, und sie wies nicht weniger als 364 Klassen von Erblustigen für immer ab. Zwei Klassen blieben noch übrig; zur Untersuchung ihrer Ansprüche ward am 31. März 1788 eine neue Commission eingesetzt. Allein die Anfänge der Revolution hinderten den Gang der Angelegenheit, und erst nach drei Jahren konnte sie wieder fortgeführt werden. Am 10. Februar 1791 verfügte die National-Versammlung, daß die Sache vor dem Gerichte des ersten Pariser Bezirkes zum Austrag kommen solle; am 28. März 1796 verwies sie der Rath der Fünfhundert an das Kassations-Tribunal. Allein es erfolgte keine Entscheidung. Auch zur Zeit des Kaiserreichs konnten die Erben nicht zu ihrem Rechte kommen; alles Geld und Bemühen war vergeblich aufgewendet.

Die traurigen Erfahrungen zweier Jahrhunderte haben indessen die Frau Cotton nicht davon abgeschreckt ihr Glück zu versuchen. Die Jagd auf die Thiéry'schen Millionen beginnt also aufs neue. Wäre Frau Cotton noch unvermählt, so würden wir ihr rathen, irgend einem von den jüngeren Morny's des Kaiserthums ihre Hand anzubieten, und sie hätte dann die beste Aussicht, daß die schönen Millionen dem Seckel des Gatten nicht entgehen würden. Aber Frau Cotton hat einen Ehemann und keinen Gönner bei Hof. Wir fürchten sehr, daß sie trotz ihrer guten Beweisurkunden und trotz der Meisterschaft des Advocaten Lachaud, zu ihrem Rechte nicht kommen wird. (Fr. Ztg.)

Verdacht der Mißhandlung des Renk auf seine Kameraden zu lenken; indessen hat die Beweisaufnahme ergeben, daß in dem Jäger'schen Lokal zwischen Renk und Rusch ein Streit stattgefunden hat. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus und verneinten die ihnen gestellte Frage nach mildernden Umständen. Der Gerichtshof erkannte auf das geringste Strafmaß, 2 Jahre Zuchthaus.

* [Polizeiliches] In der Johannisgasse Nr. 126 sind von einem unverschlossenen Boden gestern Abend zwischen 8—9 Uhr Betten, Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen worden. — Gestern früh wurde dem Knechte eines Bäckermeisters zu Schidlitz von dem bereits bestraften Jungen Scheurich bei der Steuerabfertigung eine Quantität Brod vom Wagen gestohlen. Der Dieb wurde ergriffen. — Der Arbeiter D. hat gestern in einem Schanklokale dem Arbeiter S. ohne alle Veranlassung mehrere Messerstiche am Kopfe beigebracht. Die bei seiner Verhaftung anfänglich simulirte Besinnungslosigkeit wandelte sich in völlige Nüchternheit um, als er im Polizeigefängniß angekommen war. — Der am Sonnabend von der Arbeit entsprungene Strafgefangene U. begab sich am Sonntag zu einer ihm bekannten Frauensperson, brachte längere Zeit bei derselben zu und versetzte ihr endlich beim Abschied einen erheblichen Messerschnitt ins Gesicht; er ist verhaftet. — Die Frau K. wurde gestern Abend 7 Uhr, als sie den Boldengang in Stadtgebiet passirte, von dem Arbeiter B verfolgt; derselbe holte sie ein, fing mit ihr ein Gespräch an, zog aber während desselben ein Messer aus der Tasche und drang auf die Frau ein. Auf ihren Hilferuf kamen mehrere Arbeiter herbei, die sie vor Mißhandlungen schützten und die Arretirung des B. veranlaßten. — Die unverehel. Block, welche am 14. d. in Folge versuchten Selbstmordes durch Gift in die Krankenstation des Arbeitshauses aufgenommen wurde, ist gestern Vormittags gestorben. — Verhaftet wurden 8 Personen, 6 Männer (2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Exceß, 3 Obdachlose) und 2 Frauen (wegen Umhertreibens).

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm pr Kahn bei Tag und Nacht, Warlubien-Graudenz regelmäßig bei Tag und Nacht, Czerwinsk-Marienwerder unterbrochen.

* Der Staatsanwalt Dalcke in Elbing ist zum Director des Kreisgerichts in Dramburg ernannt worden.

Graudenz, 17. Jan. [Die Weichsel] ist seit vorgestern von 5 Fuß 10 Zoll auf 8 Fuß gestiegen und steigt noch.

* Thorn, 17. Jan. Wasserstand 4 Fuß 10 Zoll. Eisgang sehr schwach.

Königsberg, 18. Jan. In der Versammlung des hiesigen Lehrervereins am 15. d. wurde beschlossen, zunächst eine Fortbildungsschule für Mädchen zu begründen, in welcher die wissenschaftliche und sittliche Bildung der der Schule entwachsenen weiblichen Jugend durch Vorträge, Unterricht 2c. gefördert werden soll, und in den Herbstferien dieses Jahres hier in Königsberg eine Provinzial-Lehrer-Versammlung abzuhalten. Ein Comité, bestehend aus den Lehrern: Beilschmidt, Eysenblätter, Frischbier, Glaser, Klein, Matthias, Meier, Morre und Preuß, wurde beauftragt, die zu diesem Zwecke erforderlichen Einleitungen zu treffen. (K. H. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr Frühj.	58	58	3½% ostpr. Pfandb.	72½	72⅞
Roggen still,			3½% westpr. do. .	71²/₈	71²/₈
Regulirungspreis	—	—	4% do. do. .	79¹/₈	79¹/₈
Jan.	43⁶/₈	43⁷/₈	Lombarden	138	136⁶/₈
Jan.-Febr. . .	43⁵/₈	43⁶/₈	Lomb. Prior.-Ob. .	249	248⁴/₈
April-Mai . . .	43⁵/₈	43⁶/₈	Oester. Silberrente	57⁷/₈	57⁷/₈
Rüböl, Jan. . . .	12⅞	12⅞	Oesterr. Banknoten	82²/₈	82¹/₈
Spiritus matt,			Russ. Banknoten .	75	74⁶/₈
Jan.	14⅞	14⅞	Amerikaner	92³/₈	92²/₈
April-Mai . . .	15	15	Ital. Rente	55⁵/₈	55
Petroleum loco .	8⁴/₂₄	8⁸/₂₄	Danz. Priv.-B. Act.	—	103⁶/₈
5% Pr. Anleihe .	101	101	Danz. Stadt-Anl. .	97	97
4½% do.	92⁶/₈	92⁶/₈	Wechselcours Lond.	6.22⁴/₈	6.22⁶/₈
Staatsschuldsch. .	78³/₈	78³/₈			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 91$\frac{11}{16}$, Creditactien 251½, 1860er Loose 80⅞, Staatsbahn 382, Lombarden 242½, Galizier 229, Silberrente 57⅞. Günstig, lebhaft.

Wien, 17. Jan. Abend-Börse. Creditactien 258,20, Staatsbahn 393,00, 1860er Loose 98,40, Anglo-Austria 311,00, Franco-Austria 104,50, Galizier 236,25, Lombarden 249,00, Napoleons 9,84. Lebhaft.

— Offiz. Schlußcourse. Rente 60,00, Bankactien 732,00, Nationalanleihe 70,00, Creditactien 256,80, 1860er Loose 98,25, London 123,25, Silbercoupons 120,65, Ducaten 5,80½.

Hamburg, 17. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine fest. — Weizen pr Januar 5400 ℔ 107 Bancothaler Br., 106 Gd., pr Januar-Februar 107 Br., 106 Gd., pr April-Mai 109½ Br., 109 Gd. — Roggen pr Januar 5000℔ 75 Br., 74 Gd., pr Januar-Februar 75 Br., 74 Gd., pr April-Mai 77½ Br., 77 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste flau. — Rüböl fest, loco 26, pr Mai 26, pr October 25. — Spiritus still, loco 20, pr Januar 20, pr April-Mai 20½. — Für Kaffee höhere Forderungen. — Zink unverändert. — Petroleum fester, Standard white loco 15⅞ Br., 15½ Gd., pr Januar 15½ Gd., pr Januar-April 14¾ Gd. — Kaltes Wetter.

Bremen, 17. Januar. Petroleum, Standard white, loco 7 bez. Gefragter.

Amsterdam, 17. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen loco unverändert, pr März 177, pr Mai 180. Rüböl pr Mai 41⅞, pr Herbst 39.

London, 17. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ziemlich lebhafter Marktbesuch. In Weizen bei geringer Zufuhr schleppendes Geschäft, Preise seit letzten Montag 1s gewichen. Gerste still. In Mais und Hafer schleppendes Geschäft, Preise seit vergangenen Montag 6d niedriger. Mehl matt. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,544, Gerste 5980, Hafer 27,926 Quarters. — Regen.

London, 17. Jan. [Schluß-Course.] 3% Consols a. c. 92$\frac{15}{16}$. Neue Spanier 27½. Italienische Rente 54⅞. Mexikaner 15⅛. Lombarden 20⅞. Anglo-Austrian-Bank 16⅛. 5% Russen de 1822 87, do. 1862 86½, do. 1864 91¼. 5% Türken de 1865 43¾. 6% Amerik. Anleihe pr 1882 86$\frac{15}{16}$. Illinois 102. Erie 17⅞. Rubiger. (N. T.)

Liverpool, 17. Januar. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 12,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11½, fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah 8⅞, fair Bengal 8½, New fair Oomra 9⅞, Dhollerah April-Mai-Verschiffung 9$\frac{1}{16}$, Amerikanische Januar-Verschiffung 11½. Gute Frage.

Paris, 17. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 73,40—73,52½—73,27½ 73,45. Ital. 5% Rente 55,15. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 797,50. Credit-Mobilier-Actien 205,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 511,25. Lombardische Prioritäten 246,00. Tabaks-Obligationen —. Tabaks-Actien 641,25. Türken 43,95. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 ungest. 98½. 8% v. St. gar. Alabama-Obligationen —. Consols von Mittags 1 Uhr waren 92⅞ gemeldet. — Pr. Liquidation wurden schließlich notirt: Italienische Rente 55,05. Staatsbahn 796,25. Credit-Mobilier 206,25. Lombarden 510,00. Tabaksobligationen 432,50. — Besser.

Paris, 17. Januar. Rüböl pr Januar 101,25, pr März-April 102,00, pr Mai-August 99,75. — Mehl pr Januar 54,00, März-April 54,50, pr Mai-Juni 56,00. Spiritus pr Januar 54,50. — Wetter schön.

Antwerpen, 17. Jan. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geringes Geschäft. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 60, pr Februar-März 58½. Unverändert. 4000 Barrels angekommen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Januar.

Weizen pr 2000℔, unverändert,
loco alter 63—67 Rℓ Br.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—134℔	Rℓ 60—64 Br.		
hochbunt . . .	126—128℔	„ 58—60 „		
hellbunt . . .	124—128℔	„ 56—58 „	52—60 Rℓ bezahlt.	
bunt	124—128℔	„ 55—57 „		
ordinair . . .	114—120℔	„ 47—53 „		

Auf Lieferung pr April-Mai 126℔ bunt 57½ Rℓ Gd.
Roggen pr 2000℔ unverändert,
loco 115—120—122/3—126/7—127℔
35⅝—38⅓—40⅓ — 43 —43½ Rℓ bezahlt.
Auf Lieferung pr April-Mai 122℔ 42 Rℓ Br., 41½ Rℓ bez. u. Gd., do. do. 124℔ 43 Rℓ Br., 42½ Rℓ bez. u. Gd.
Gerste pr 2000℔ flau, loco große 111℔ 35⅞ Rℓ bez.
Erbsen pr 2000℔ weichend, loco weiße Mittel- 37 Rℓ bez., Victoria 45 Rℓ bez.
Wicken pr 2000℔ loco 35⅞ Rℓ bez.
Hafer pr 2000℔ loco 34 Rℓ bez.
Spiritus pr 8000 % Tr. loco 14½ Rℓ bez.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 18. Januar. [Bahnpreise.]
Weizen unverändert, Preise aber flau, bezahlt für rostige und abfallende Qualität 115/117—118/120—122/26℔ von 49/50—52/53—54/55 Rℓ pr 2000℔, bessere Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 55/56—57/58—59/60/61 Rℓ für exquisite Waare pr 2000℔.
Roggen flau, 120 — 121 — 125℔ bez. 39—40—42 Rℓ pr 2000 ℔.
Erbsen matt, von 37—38½ Rℓ pr 2000℔ nach Qualität.
Gerste unverändert, kleine und große nach Qual. von 35—39 Rℓ pr 2000℔.
Hafer von 33½—34⅞ Rℓ pr 2000℔.
Spiritus 14½ Rℓ.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: NO. — Weizen loco fand am heutigen Markte nur sehr vereinzelte Kauflust, denn die Londoner Depesche von gestern berichtete neuerdings den dortigen Markt geschäftslos und gab hiesigen Käufern keine Veranlassung williger zu kaufen. Umgesetzte 3500 Ctr. brachten zwar ziemlich gestrige Preise, aber der Verkauf ging schwerfällig. Die Zufuhr zeigte sich mehr als genügend. Sommer- 133℔ 55 Rℓ, roth Winter- 129/30℔ 55 Rℓ, bunt 116℔ 49⅞ Rℓ, 116/7℔ 50 Rℓ, 119℔ 52½ Rℓ, 122℔ 53½ Rℓ, 127/8℔ 56 Rℓ, hellbunt 122/3℔ mit Auswuchs 53 Rℓ, 123/4℔ 55 Rℓ, 127℔ 58½ Rℓ, hochbunt und glasig 129, 130℔ 58, 59, 60 Rℓ, weiß 126/7℔ 59½ Rℓ, 128/9℔ 59½ Rℓ pr 2000℔. Termine nicht gehandelt. 126℔ bunt 57½ Rℓ Gd., 57⅞ Rℓ Br. pr 2000℔.

Roggen loco ziemlich unverändert, 115℔ 35⅞ Rℓ, 120℔ 38½ Rℓ, 122/23℔ 40½ Rℓ, 124℔ 42 Rℓ, 125℔ 42 Rℓ, 126/27℔ 43 Rℓ, 127℔ 43½ Rℓ pr 2000℔. Umsatz 1300 Ctr. Termine ruhig, 122℔ April-Mai, 41½ Rℓ bez. u. Gd., 42 Rℓ Br., 124℔ 42½ Rℓ bez., 43 Rℓ Br. pr 2000℔. — Gerste loco flau, große 111℔ 35⅞ Rℓ, kleine 108℔ 34 Rℓ pr 2000℔. Termine nicht gehandelt. — Erbsen loco wieder billiger, 37 Rℓ, Victoria 45 Rℓ pr 2000℔ bez. Termine flau, April-Mai 39½ Rℓ Br. — Wicken loco 35⅞, 36 Rℓ pr 2000℔ bez. — Hafer loco 34 Rℓ pr 2000℔ bez. — Spiritus loco 14½ Rℓ bez. Termine April-Mai 15½ Rℓ Br., 15 Rℓ Gd.

Königsberg, 17. Januar. (K. H. Z.) Weizen loco hochbunter pr 85℔ Zollg. 68/76 Sgr Br., 122/23℔ 67 Sgr bez., 126/27℔ 71 Sgr bez., 127℔ 70 Sgr bez., 124/25℔ 68½ Sgr bez., 120/21℔ 66 Sgr bez., 125/26℔ 68 Sgr bez., bunter pr 85℔ Zollg. 60/72 Sgr Br., 126℔ 68 Sgr bez., 124℔ 65 Sgr bez., 122℔ 63 Sgr bez., rother pr 85℔ Zollg. 65/72 Sgr Br., 123 bis 124℔ 66 Sgr bez., 126/27℔ 67 Sgr bez. — Roggen loco unverändert, pr 80℔ Zollg. 42—51 Sgr Br., 106/7℔ 42½/42 Sgr bez, 121/22℔ 44¼/45½ Sgr bez., 122/23℔ 45¾/46 Sgr bez., 120/21℔ 44½ Sgr bez., 125℔ 48½ Sgr bez., 118/19℔ 43½/44 Sgr bez., 124℔ 47½ Sgr bez., pr Frühjahr pr 80℔ Zollgew. 49 Sgr Br., 48 Sgr Gd., pr Mai-Juni pr 80℔ Zollg. 49½ Sgr Br., 48½ Sgr Gd. — Gerste, große, pr 70℔ Zollg. 35/40 Sgr Br., 34½/35 Sgr bez., kleine pr 70℔ Zollgew. 35 bis 40 Sgr Br. — Hafer loco pr 50℔ Zollg. 20/26 Sgr Br., 23/22½/23½ bis 24 Sgr bez., pr Frühjahr pr 50℔ Zollg. 27½ Sgr Br., 26½ Sgr Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr 90℔ Zollg. 48/53 Sgr Br., 43/46/50/52/51½/52½ Sgr bez., graue pr 90℔ Zollg. 50/70 Sgr Br., 50/48 Sgr bez., grüne pr 90℔ Zollg. 50/58 Sgr Br. — Bohnen pr 90℔ Zollg. 55/64 Sgr Br., 60/58/56/53 Sgr bez. — Wicken pr 90℔ Zollgew. 30/53 Sgr Br., 46½/48/43 Sgr bez. — Leinsaat, feine, pr 70℔ Zollg. 78/88 Sgr Br., 71 Sgr bez., mittel pr 70℔ Zollg. 60/75 Sgr Br., 67½ Sgr bez., ordinäre pr 70℔ Zollg. 45/60 Sgr Br. — Kleesaat, rothe, pr Ctr. 12/16 Rℓ Br., weiße pr Ctr. 14/25 Rℓ Br. — Thymotheum pr Ctr. 5/7 Rℓ Br. — Leinöl pr Ctr. ohne Faß 10⅞ Rℓ Br. — Rüböl pr Ctr. ohne Faß 12½ Rℓ Br. — Leinkuchen pr Ctr. 67/70 Sgr Br. — Rübkuchen pr Ctr. 66 Sgr Br. — Spiritus pr 8000 % Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 14⅞ Rℓ Br., 14$\frac{7}{12}$ Rℓ Gd., pr Januar ohne Faß 14⅞ Rℓ Br., 14$\frac{7}{12}$ Rℓ Gd., pr Januar bis April incl. ohne Faß 15 Rℓ Br., 14¾ Rℓ Gd., pr Frühjahr ohne Faß 15½ Rℓ Br., 15⅛ Rℓ Gd.

Stettin, 17. Januar. (Ostsee-Ztg.) Weizen ziemlich unverändert, pr 2125℔ loco gelber inländischer geringer 54—56 Rℓ, mittel 57—58½ Rℓ, feiner 59—61½ Rℓ, bunter Poln. 55—58 Rℓ, 83/85℔ gelber pr Januar 61 Rℓ nom., pr Frühjahr 61¾ Rℓ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 62½ Rℓ bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 63¾ Rℓ bez., Br. u. Gd. — Roggen stille, pr 2000℔ loco 75/77℔ 39½—41 Rℓ, 78/79℔ 41½—42½ Rℓ, 80/81℔ 43—43½ Rℓ, 82/83℔ 44—44½ Rℓ, pr Januar 43 Rℓ Gd., Frühjahr 43½ Rℓ bez., Mai-Juni 44 Rℓ Gd., Juni-Juli 45 Rℓ Gd. — Gerste fester, pr 1750℔ loco geringe 33½—35 Rℓ, mittlere 36—37 Rℓ, feine 37½—39 Rℓ, pr Frühjahr 70℔ Pomm. 36 Rℓ Gd. — Hafer fast geschäftslos, pr 1300℔ loco Preuß. 24½—25½ Rℓ, Pomm. 26—26½ Rℓ, 47/50℔ Frühjahr 26½ Rℓ Gd., ½ Rℓ Br., Mai-Juni 27 Rℓ Br. — Erbsen Futter- loco pr 2250℔ 44—45 Rℓ, Koch- 46—47½ Rℓ, pr Frühjahr Futter- 46½ Rℓ Br., 46 Rℓ Gd. — Wicken 43—46 Rℓ. — Winterrübsen pr Sept.-Oct. 92¼ Rℓ bez. u. Gd. — Buchweizen loco 40—42 Rℓ. — Lupinen pr 2250℔ feuchte blaue 33½ Rℓ, trockene 37—38 Rℓ, gelbe do. 43—44 Rℓ. — Rappkuchen loco 2½ Rℓ bez. und Br. — Rüböl fester, loco 12½ Rℓ bz., $\frac{7}{12}$ Br., Jan-Febr. 12½ Rℓ Br., April-Mai 12⅞ Rℓ bez. u. Br., Sept.-Oct. 11$\frac{11}{12}$ Rℓ Br., ⅞ Rℓ Gd. — Spiritus stille, loco ohne Faß 14½ Rℓ bez., pr Januar-Februar 14¾ Rℓ Br. u. Gd., Frühjahr 14¾ Rℓ Br., ⅞ Rℓ Gd., Mai-Juni 15 Rℓ Br., Juni-Juli 15½ Rℓ Gd. — Regulirungs-Preise: Weizen 61 Rℓ, Roggen 43 Rℓ, Rüböl 12½ Rℓ, Spiritus 14½ Rℓ — Petroleum loco 8 Rℓ bez, pr Januar 8 Rℓ Br., Febr. 7⅞ Rℓ bez., 7$\frac{11}{12}$ Rℓ Br. — Schweineschmalz, ungarisches 6½ Sgr tr. bez. u. gef. — Reis gefragter, fein Rangoon 5½—6 Rℓ tr. bez., Arracan 5 Rℓ tr. bez., Vorlauf 6 Rℓ tr. bez. — Kaffee, ord. Rio 4½—4¾ Sgr tr. bez.

Breslau, 17. Januar. Rothe Kleesaat in fester Haltung 13—16½ Rℓ, hochfein über Notiz bez. Weiße Saat schwach zugeführt, 15—25 Rℓ Schwedische Saat 20—25 Rℓ. — Thymothee 6—7½ Rℓ pr Ctr.

Berlin, 17. Januar. Weizen loco pr 2100℔ 50—65 Rℓ nach Qualität. — Roggen loco pr 2000℔ 42⅞—45½ Rℓ nach Qualität bz., pr Januar 43⅞ Rℓ bez.. — Gerste loco pr 1750℔ 34—45 Rℓ nach Qualität. — Hafer loco pr 1200℔ 22—27 Rℓ nach Qual., 22¾—25½ Rℓ bz. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 51—56 Rℓ nach Qual., Futterwaare 42—46 Rℓ nach Qualität. — Leinöl loco 11¼ Rℓ. — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 12⅞ Rℓ, pr Jan. 12⅞-⅝-⅞ Rℓ bz. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14¹³/₂₄ - ½ Rℓ bz., pr Januar 14⅞ Rℓ bz B. u. G. — Mehl. Weizenmehl No. 0 4—3⅞ Rℓ, Nr. 0 u. 1 3¾—3⅞ Rℓ, Roggenmehl Nr. 0 3½—3 Rℓ, Nr. 0 u. 1 3—2⅞ Rℓ pr Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert incl. Sack pr Januar 3 Rℓ 5 Sgr B., Januar-Febr. 3 Rℓ 4½ Sgr B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr Centner mit Faß loco 8½ Rℓ, pr Januar 8½ Rℓ bz., Januar-Februar 8 Rℓ G., Februar-März 7⅞ Rℓ bz.

Viehmärkte.

** Berlin, 17. Jan. (Originalbericht) Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1972 Stück Rinder. Der Markt verlief in sehr matter Haltung und das Geschäft wickelte sich nur schleppend ab, Exporthandel war sehr schwach und es blieben Bestände unverkauft am Markte zurück. Die Preise blieben die der Vorwoche. — 4745 Stück Schweine. Hierunter befanden sich ca. 1000 Stück Bachuner und russisch-polnische. Export war sehr schwach, und die Nachfrage für den Localconsum nur sehr gering. Der Markt verlief sehr flau und trotzdem beste fette Kernwaare höchstens nur 17 Rℓ pr 100℔ Fleischgewicht erzielte, blieben doch noch bedeutende Bestände unverkauft zurück. — 6764 Stück Schafvieh. Die stärkere Zufuhr drückte den Verkehr sehr, obgleich heute ein starker Handel nach auswärts stattfand, besserten sich die Preise nicht, auch blieben unverkaufte Bestände. — 910 Stück Kälber, die zu mittelmäßigen Preisen ausverkauft wurden.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 17. Januar. Wind: ONO.
Angekommen: Sadler, Princeß Alexandra (SD.), Pillau, leer. — Kagel, Th. Behrend, Copenhagen, Ballast.
Den 18. Januar. Wind: O.
Angekommen: Linse, St. Petrus, L'Orient, Ballast. — Beyn, Mathilde, St. Davids; Schepke, Alice und Max, Hull; sämmtlich mit Kohlen.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
17	4	340,96	+1,1	NNO., mäßig, dicht bezogen.
18	8	344,28	−1,3	NO., frisch, bezogen, Nachts Schneef.
	12	344,68	−1,9	ONO., frisch bezogen.

Berliner Fondsbörse vom 17. Jan.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1868.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	1	4	39¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	94 G
Bergisch-Märk. A.	8	4	125⅞ bz
Berlin-Anhalt	13$\frac{1}{15}$	4	182 et bz
Berlin-Hamburg	9⅜	4	146 B
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	189 bz u G
Berlin-Stettin	8⅛	4	131½ bz
Böhm. Westbahn	6	5	90½ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	108 bz u G
Brieg-Neisse	5½	4	89 et bz
Cöln-Minden	8$\frac{1}{10}$	4	117 bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	4	109⅞ bz u G
do. Stamm-Pr.	7	4½	109⅞ bz u G
do. do.	7	5	109⅞ bz u G
Ludwigsh.-Berbach	11½	4	170 bz
Magdeburg-Halberstadt	15	4	115 bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	194 et bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	132 bz u G
Mecklenburger	2⅞	4	74½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	85⅞ G
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	88½ bz
Oberschles. Litt. A. u. C.	15	3½	174 et bz u B
do. Litt. B.	15	3½	159⅞ bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	214½-15-13½-15¾-[14½ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	62⅞ et bz
Rheinische	7⅛	4	112⅞ bz
do. St.-Prior.	7⅛	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	22⅞ bz u G
Russ. Eisenbahn	5	5	88½ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92⅞ bz
Südösterr. Bahnen	6⅝	5	136⅞-½-¾ bz
Thüringer	9	4	134½ B

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	78½ B
Kursk-Kiew	5	79¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1868.	Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅞	4	160 G
Berliner Handels-Ges.	10	4	129½ et bz u G
Danzig Priv.-Bank	5½	4	103⅞ B
Disc.-Comm.-Antheil	9	4	131 bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97 bz
Königsberg Priv.-Bank	4	4	104½ G
Magdeburg „ „	4⅞	4	94 B
Oesterreich. Credit	13	5	140½-41¼-41 bz
Posen Provinzialbank	6$\frac{1}{10}$	4	101 B
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	138⅞ bz
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	93½ bz
Pomm. R. Privatbank	5	4	88 G

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwill. Anl.	4½	94½ G
Staatsanl. 1859	5	101 bz
do. 54, 55	4½	92¾ bz
do. 1859	4½	92¾ bz
do. 1856	4½	92⅞ bz
do. 1867	4½	92½ bz
do. 50/52	4	82 bz
do. 1853	4	82 bz
Staats-Schuldsch.	3½	78⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	115 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102 G
do. do.	4½	93½ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	73 B
do. neue	4	79¾ bz
Berliner Anleihe	4½	89½ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	72⅞ G
do. „	4	79½ G
Pommersche „	3½	72 B
do. „	4	80¾ bz
Posensche „	4	81½ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpr. rittersch.	3½	71¼ bz
do. do.	4	79⅛ bz
do. do.	4½	84⅞ bz
do. II. Serie	5	95¾ B
do. neue	4	73½ B
do. do.	4½	85 B
Danz. Hyp.-Pfdbf	5	91 G u 92 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85½ bz
Pommer. „	4	86½ bz
Posensche „	4	83 B
Preußische „	4	83½ B
Schlesische „	4	85 bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	97 G

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32½ B
Braunschw. 20-Rℓ-L.	—	18½ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43 B
Schwedische Loose	—	12 B
Oesterr. 1854r Loose	4	73½ B
do. Creditloose	—	86 bz
do. 1860r Loose	5	80-¼ bz
do. 1864r Loose	—	63½ G
Rumänier	8	94½ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84¾ G
do. do. 1862	5	85½ bz
do. engl. Stck. 1864	5	89½ G
do. holl. do.	5	89 G
do. engl. Anleihe	3	54½ B
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118¾ bz
do. do. 1866r	5	118 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	66 B
do. 6. do.	5	80½ B
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	68 G
Poln. Pfdbr. III. Em	4	70 bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	56¾ bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97⅞ bz
Amerik. rück. 1882	6	92½-⅛-¼ bz

Wechsel-Cours vom 15. Jan.

Amsterdam kurz	5	143⅞ bz
do. 2 Mon.	5	142⅞ bz
Hamburg kurz	3	151⅞ bz
do. 2 Mon.	3	150½ bz
London 3 Mon.	3	6 22⅞ bz
Paris 2 Mon.	2½	80⅞ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	82 bz
do. do. 2 Mon.	5	81½ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20 G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅞ G
do. 2 Mon.	5	99 G
Petersburg 3 Woch.	6	82½ bz
do. 3 Mon.	6	81½ bz
Warschau 8 Tage	6	74½ bz
Bremen 8 Tage	4	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Nap. 5 12½ bG
• ohne R. 99⅞ bz	Lsdr. 112½ G
Oesterr. W. 82½ bz	Svs. 6 24 G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 9½ G
Russ. do. 74¾ bz	Gld℔ 466½ bz
Dollars 1 11⅞ bz	Silb. 29 23½ G

Die heute erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Lina** von einem gesunden Knaben zeige Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Danzig, den 18. Januar 1870.
Eduard Hirsch.

Rosa Ostrodzki,
Simon Nathansohn,
Verlobte.

Loebau, Hammerstein,
am 16. Januar 1870.

Am 16. d. Mts., Abends 7½ Uhr, verschied an Gelenkrheumatismus unser Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **August Guse** aus Culm. Dieses zeigen wir Verwandten Bekannten und Geschäftsfreunden statt besonderer Meldung an.
Culm, den 17. Januar 1870.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **David Lustig** (in Firma Gebr. Lustig) zu Strasburg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 12. Februar 1870** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 22. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath v. Werthern im Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **v. Ziehlberg, Kallenbach** und **Goerigk** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg Wstpr., den 14. Januar 1870.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung (2578)

Bekanntmachung.

In der Bernhard Peretz'schen Concurssache ist der Apotheker Paehler zu Gollub als definitiver Verwalter bestellt worden.
Strasburg, am 7. Januar 1870.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Zacharias Benjamin Cohn zu Lautenburg ist der Bürgermeister Kosse zu Lautenburg als definitiver Verwalter bestellt worden.
Strasburg, den 8. Januar 1870.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2581)

Inserate
zur
Land- u. forstwirthschaftlichen Zeitung,
Organ der landwirthschaftlichen Vereine Ost- und Westpreußens,
sind im General-Sekretariat des Haupt-Vereins Westpreußischer Landwirthe, Langgasse No. 55, einzureichen. (144)

Vorräthig in jeder Buchhandlung:
Der zuverlässige
Gichtarzt
oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei
Gicht und Rheumatismus
durch wohlfeile, naturgemäße und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und
zur Warnung
vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Medicamenten und Präparaten, herausgegeben von Dr. Hoffmann. Preis ⅓ Thlr.
Zu haben in der **Homann**'schen Buchhandlung in Danzig. (2080)

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, so offerire ich noch meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.
Doering,
Arkanist und Chemiker in Berlin.
NB. Alleiniges Depot für **Danzig** und Umgegend bei (4632)
Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse

Schlittschuhfest.

Bei günstigem Wetter findet Morgen Mittwoch den 19. d. M. das erste **„Schlittschuhfest"** auf der Schlittschuhbahn am Bahnhofe an der Aschbrücke statt Entree 2½ Sgr. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind Billete vorher in den Conditoreien der Herren Sebastiani, a Porta, Grentzenberg, Brunies und an der Bahnkasse zu haben. Abends brillante Beleuchtung der Bahn. (2644)

Florentiner Quartett.
ERSTE SOIRÉE
Mittwoch, den 19. Januar cr.
im Saale des Gewerbehauses, Abends 7½ Uhr.

PROGRAMM.

Quartett in B-dur No. 3 von Mozart. Quartett in A-moll op. 29 von Schubert. Quartett Es-dur op. 74 von Beethoven.

Billets à 1 Thlr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78, zu haben. (2560)

Die zweite Soirée findet Freitag, den 21. d. M. statt.

Tischdeckentuche, 10/4 breit,
Billardtuche, besonders dick,
Livreetuche
Wagentuche } in verschiedensten Farben;
Schürzentuche für Materialisten,
empfiehlt in größter Auswahl
F. W. Puttkammer.

Paraffin- und Stearinlichte
in jeder Packung billigst bei
Carl Schnarcke.

Laufende Mäuse à 1 Thlr., franz. Farbenkreisel, amerikan. Oxyd-Uhrketten, Uhrgehäuse, als Portemonnaies elegant eingerichtet à 15 Sgr., französ. Broches und Ohrringe angek. u. giebt billigst ab Langgasse 83, **Franz Feichtmayer.**

Meine Droguenh. empf. Rhabarber, Bittersalz à ℔ 1½ Sgr., Glauber-, See- u. Mutterlaugensalz, franz. Terpentin, Benzin, Brönner'sches Fleckenwasser, frische Pfeffermünz-, Brust- ꝛc. Bonbons ꝛc. Langgasse 83. **Fr. Feichtmayer.**

Neueste Cotillonsachen:

Knall-Kopfbedeckungen pr. Dtzd. 17½ Sgr.,
Knall-Thierköpfe „ „ 22½ „
Knall-Spritz-Flacons „ „ 25 „
geschmackvolle Cotillongegenstände zu bekannt bill. Preisen, Orden v. 2½ Sgr., Schärpen, Schürzen, Diademe, v. Farb. Fächer a. französische Glacéehandschuhe i. d. Parfümerie- u. Toil.-Seifen-Handlg. Langgasse 83. **Franz Feichtmayer.**

Raff. Rüböl, Petroleum,
prima Qualität,
empfiehlt im Abonnement billigst (2651)
G. A. Gehrt, Fleischergasse No. 87.

Buchen Klobenholz
7 Thlr. 15 Sgr.,
Fichten Klobenholz
5 Thlr. 20 Sgr.,
Buchen Sparherdholz
8 Thlr. 20 Sgr.,
Fichten Sparherdholz
7 Thlr. 20 Sgr.,
direct aus meiner Forst franco Käufers Thür. Meldungen hiezu Holzhof **Schäferei 5.** Ebenso empfehle trockene Fichten-Dielen, Bohlen und Dachlatten, wie auch trockne, bunte und schlichte Birken-Bohlen zu billigsten Preisen.
(2045) **Th. Joachimsohn.**

Cincinnin,
verhindert die Schinnen der Kopfhaut sowie das Ausfallen der Haare, à Fl. 10 Sgr., empfiehlt
(2668) **die Rathsapotheke.**

Der Voorhof-Geest des Dr. van der Lund zu Leyden kann mit Recht als ein ganz vorzügliches **Haarwuchsmittel** empfohlen werden, indem nach Gebrauch desselben **das Ausfallen der Haare sofort aufhört,** den Wachsthum derselben **auf unglaubliche** Weise befördert, auf völlig kahlen Stellen neue Haare und bei jungen Leuten binnen wenigen Wochen einen **vollständigen Bart** erzeugt.

Ganze Flasche 15 Sgr., halbe 8 Sgr. bei **Franz Jantzen** in Danzig, Hundegasse No. 38. (9975)

Der Verkauf aller Sorten
Brenn- u. Nutzhölzer
in meiner Forst Pröbbernau findet täglich statt. (9308)
Magnus Eisenstädt.

In Elbing
ist ein geräumiges Geschäftslocal mit Gaseinrichtung nebst daran stoßender Wohngelegenheit, zu jedem Geschäft geeignet, sofort oder später zu vermiethen.
Näheres hierselbst Jopengasse 38.

Ein Grundstück mit 12 Zimmern in der Hundegasse, durchgehend bis zur Dienergasse, ist zu verkaufen mit ca. Thlr. 2500 Anzahlung.
Näheres unt. 2640 in d. Exp. d. Ztg.

Circa 50 Schock Weizen-, Hafer- und Gersten-Krummstroh stehen zum Verkauf ab **Gr. Falkenau** bei Mewe beim Gastwirth
(2593) **van Bergen.**

Weißen u. braunen Medicinalthran empfiehlt billigst (4577)
Albert Neumann

Winterschuhwaaren jeder Art, vorzügliche Façons und beste Waare in reichster Auswahl.

Ballschuhe
in neuesten Façons und bester Ausstattung, in Atlas, englisch Leder, so wie in vorzüglichem Bronceleder von 20 Sgr. an empfehlen
Oertell & Hundius,
72 Langgasse.

Rindlederschaftstulpen (Engl. Leggins) für Herren und Knaben in vorzüglicher Waare.

Englische Regenröcke (unter Garantie) Koffer, Hutschachteln, Taschen jeder Art ꝛc.

Russische hohe Gummischuhe (Boots und Halbboots), so wie Gummischuhe jeder Art in den besten Fabrikaten.

Punsch-Syrop, von Johann Adam Roeder,
Ananas zur Bowle,
ff. Jamaika-Rums, Cognac, Arak und div. Liqueure empfiehlt (2652)
G. A. Gehrt,
Fleischergasse 87.

Vorzügliche **Maschinenkohlen u. Nußkohlen** offerirt billigst
B. A. Lindenberg,
(9502) Jopengasse No. 66.

Frische
Rüb- und Leinkuchen
haben auf Lager und empfehlen billigst
Richd. Dühren & Co.,
(8595) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Pianforte werden gestimmt und Reparaturen jeder Art höchst dauerhaft und schnell gefertigt. Ein elegantes Harmonium ist zu verkaufen oder zu vermiethen Pfefferstadt 6.
(2649) **C. Eggert.**

Aufträge zum Stimmen und Repariren der Pianofortes nimmt entgegen
Ph. Wiszniewski,
(526) 3. Damm 3.

Billiger Guts-Verkauf

Eine Besitzung von 3 Hufen culmisch, im kleinen Marienburger Werder gelegen, soll mit vollem lebenden wie todten Inventarium und Vorräthen schleunigst für den festen Preis von 17,000 Thlr., bei 2000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Dasselbe liegt an der Chaussee und ¼ Meile vom Bahnhof. Hypotheken fest, zu 5 %. Rest des Kaufgeldes kann 6 Jahre stehen bleiben.

Alles Nähere bei **F. A. Deschner,**
Heiligegeistgasse No. 49. (2667)
Das Grundstück kann auch mit einem städt. vertauscht werden.

Bock-Auction
zu Lebsten
bei Bahnhof Stavenhagen in Mecklenburg, am **29. Januar 1870, Mittags 1 Uhr,** über 20 Original-Rambouillet- und 50 Rambouillet-Boldebucker Böcke. Die Heerde ist 1858 gegründet, s. „Deutsches Heerdbuch", u. 6mal prämiirt. Programme gratis. Equipagen zur Disposition.
W. Bandelow, Rittergutsbesitzer.

Eine Southdown-Kreuzung von 50 tragenden Mutterschafen, 15 Zeit- und 80 St. Mutterlämmern, steht zum Kauf bei **H. Wannow,** Güttland pr. Hohenstein. (2524)

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus.
Sonnabend, den 5. Februar,
Großer
Elite-Masken-Ball
(2507) **F. W. Streller.**

Mein Comtoir befindet sich jetzt Hundegasse No. 27.
Hermann Schmidt.

Kreis-Haupt-Agenturen.

In sämmtlichen Kreisstädten Westpreußens werden für eine ältere, sehr solide Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Haupt-Agenturen unter günstigen Bedingungen errichtet. Bewerbungen wolle man schleunigst richten unter J. 1869 poste restante Bromberg. (2529)

Ein junger Mann, welcher eine gute Hand schreibt, wünscht durch Abschreiben beschäftigt zu werden. Gefällige Offerten werden erb. unter No. 2666 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, welcher die Buchführung versteht, der englischen und französischen Sprache mächtig und im Zeichnen geübt ist, sucht sogleich eine entsprechende Beschäftigung. Gefällige Offerten werden erbeten unter No. 2665 in der Exped. d. Ztg.

Einen Lehrling für das Comptoir unseres Waares-Geschäftes suchen
Loche & Hoffmann,
(2663) **Hundegasse 65.**

Ein Kellnerbursche kann sof. e. Placem. erhalt. Meld. v. 12 b. 6 U. i. d. Dominikaner-Halle.

Für Photographen
ist eine geräum. Wohnung nebst photogr. Atelier, lebh. Gegend, sogleich oder April zu vermiethen. Näh. **Vorst. Graben 10,** beim Malermeister **E. Braun.** (2557)

Stadtlazareth No. 3 ist e. Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, Cabin., Küche, Keller und Boden, zu Ostern cr. zu vermiethen.

Gambrinus-Halle.
Von heute an täglich
Bodenbacher Bier
vom Faß.
(2619) **Ad. Korb.**

Concert-Tournée
des
Florentiner
Quartett-Vereins
Jean Becker.

Mittwoch, den 19. — **Danzig I.**
Donnerstag, den 20. — Elbing.
Freitag, den 21. — **Danzig II.**
Sonnabend, den 22. — Königsberg I.
Sonntag, den 23. — Königsberg II.
Montag, den 24. — Tilsit.
Dienstag, den 25. — Insterburg.
Mittwoch, den 26. — Gumbinnen.

Nautischer Verein.

Freitag, den 21. Januar, Abends um 7 Uhr, im Gewerbehause
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1) Bericht über die Thätigkeit des Vereins während des verflossenen Jahres.
2) Rechnungsablage.
3) Wahl eines neuen Vorstandes.
4) Wahl eines Deputirten für die General-Versammlung zu Berlin.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 18. Januar cr.:
Feier des Stiftungsfestes
im großen Saale des Gewerbehauses.
Die Festrede beginnt um 7½ Uhr Abends, das Abendessen mit Tafelmusik um 9 Uhr.
Die offiziellen Toaste sind abgeschafft.
Gäste können eingeführt werden.
Preis des Couverts 17½ Sgr.
Subscriptionslisten coursiren bei den Mitgliedern und liegt eine solche auch zur Unterzeichnung bei dem Castellan Kriebisch aus.
(2523) **Der Vorstand**

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, den 19. Jan. (III. Abonn. No. 25) **Das Nachtlager von Granada.** Romantische Oper in 3 Acten von Kreutzer. Vorher: **Die Hochzeitsreise.** Lustspiel in 2 Acten von Roderich Benedix.

Selonke's Variété-Theater.

Mittwoch, 19. Januar (Ab. susp.) Gastspiel der **Gymnastiker-Gesellschaft Würt-Féron und Theater-Vorstellung.**

Ein braun und weiß gefleckter Hühnerhund, auf den Namen „Donna" hörend, mit einem Halsband, gezeichnet Emil Fischer, ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Breitgasse 120 eine Belohnung.

Anfrage an das Comité der zu Berent veranstalteten Lotterie zum Besten des Capellenhauses am St. Marienstift.
Wann findet die Ziehung derselben statt?
Mehr. **ungeduld.** Inhaber v. Loosen ob. Lotterie.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.